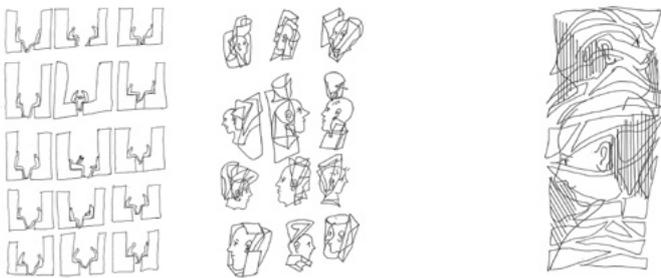


Everyone can improvise

Ein Erasmusprojekt auf der Startbahn

von Corinna Eikmeier, Lübeck/Hannover & Jan Jachmann, Graz/Österreich

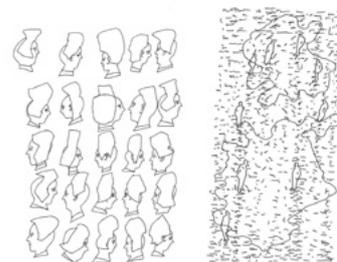


Mit September 2023 ist das Erasmus Plus-Projekt „Everyone can improvise“ (ECI) an vier europäischen Universitäten gestartet: Die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH), die Kunstuniversität Graz (KUG), die Musikhochschule Lübeck (MHL), und die Universität Zagreb (ZU) entwickeln über drei Jahre hinweg gemeinsam neue Lehrmodelle zur Pädagogik musikalischer Improvisation. Sie zielen darauf ab, Studierende im musikalischen Improvisieren mit soziokulturell heterogenen Schüler*innengruppen auszubilden.

Das geplante Projekt greift eine aktuelle Entwicklung hin zu mehr Improvisation an europäischen Musikhochschulen auf. Bisher zielt musikuniversitäre Lehre mehrheitlich auf die Interpretation existierender Musik ab. Pädagogik musikalischer Improvisation und Komposition wird eher im Rahmen punktueller Projekte gelehrt.¹ Dennoch finden sich zunehmend Ansätze, um das Musikerfinden wieder stärker in den Fokus der Instrumental- und Vokalpädagogik zu rücken – in Anlehnung an frühere Musiziertraditionen, in denen Produktion und Reproduktion von Musik nicht so klar voneinander getrennt waren wie heutzutage. Hier knüpft das Projekt „Everyone can improvise“ an: Studierende der Instrumental- und Vokalpädagogik sowie bereits im Beruf stehende Lehrkräfte werden dort gemeinsam darin ausgebildet, Improvisation mit heterogenen Schüler*innengruppen zu unterrichten. Im Sinne eines „Schneeballsystems“ sollen die Teilnehmer*innen im Projekt befähigt werden, ihr Wissen weiterzutragen und Improvisationspädagogik auf diese Weise zu stärker im musikalischen Bildungssystem zu etablieren.

¹ Vgl. einführend zu Improvisation in musikpädagogischer Hochschulausbildung siehe Treß, Johannes: *Zwischen Distanzierung und Kollektivierung. Gruppenimprovisation im Musikunterricht initiieren und rekonstruieren*, Wiesbaden 2022, S. 31-64

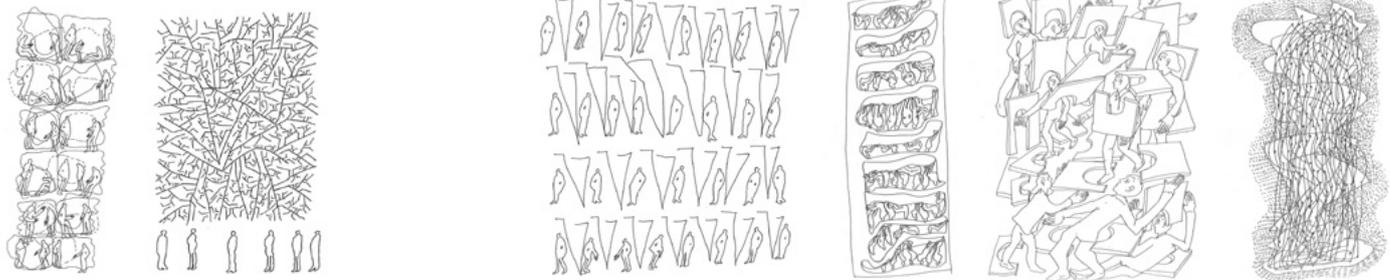
Unser Ausgangspunkt für „Everyone can improvise“ sind die Erfahrungen mit dem Projekt „Improkultur“, das seit 2015 an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH) unter der Leitung von Prof. Dr. Andrea Welte durchgeführt wurde.² Dort erhielten anfänglich Kinder und Jugendliche im Alter zwischen elf und 17 Jahren aus geflüchteten Familien, die Sprachlernklassen besuchten, Musikimprovisationsunterricht durch Studierende. 2018 wurde die Zielgruppe des Projektes auf Schüler*innen mit verschiedenen sozialen Benachteiligungen ausgeweitet: Primärzielgruppen waren nun Kinder und Jugendliche, die selbst aus Ländern mit relativ schwachem Bildungssystem migriert waren, die aus bildungsfernen Familien stammten und/oder die in sozial prekären Verhältnissen aufwuchsen. Das Projekt wurde ausführlich beforscht. Die Forschungsergebnisse zeigten, dass die Art des Unterrichts Kindern aus den benachteiligten Zielgruppen eine Inklusion ermöglichte, die nicht auf kulturelle Anpassung an eurozentristische, pädagogisch anerkannte Musikstile hinauslief. Stattdessen wurde ihnen musikalische Teilhabe möglich, die gemeinsame Musik aus unterschiedlichen Auffassungen heraus entstehen ließ. Auch zeigte die Forschung, dass die Studierenden, die im Projekt selbstständig im Teamteaching unterrichteten, lernten, ihre bisherigen, eurozentristischen Auffassungen von Musik zu hinterfragen, sich für andere Auffassungen zu öffnen und diese produktiv in das Unterrichtsgeschehen einzubeziehen.³



² Vgl. Eikmeier, Corinna, Welte, Andrea: „Musical Improvisation with young Immigrants in Germany: Opportunities and Challenges“, in: Sabina Vidulin (Hrsg.): *Music Pedagogy in the Context of Present and Future Changes 7 Multidisciplinary Crossroads: Researches in Music Education Proceedings of the Seventh International Symposium of Music Pedagogues*, Pula 2021, S. 485-506.

³ Welte, Andrea; Jachmann, Jan: „Transformationen im Musikimprovisationsunterricht. Wie Schüler*innen und Lehrer*innen aus kulturellen Differenzen heraus Musikkultur verändern“, in: Thade Buchborn, Eva-Maria Tralle, Jonas Völker, *Interkulturalität – Musik – Pädagogik*, Hildesheim, Zürich, New York 2020, S. 189-200

Die Zielgruppe des Vorgängerprojekts mit ihren verschiedenartigen sozialen Benachteiligungen findet sich auch in den Regionen der drei neu ins Projekt hinzugekommenen Universitäten. Ziel der Weiterentwicklung unter dem Titel „Everyone can improvise“ ist daher, das bisher entwickelte Know How den anderen drei Institutionen zugänglich zu machen, es weiterzuentwickeln und an die jeweiligen Bedürfnisse der vier Partnerregionen anzupassen.

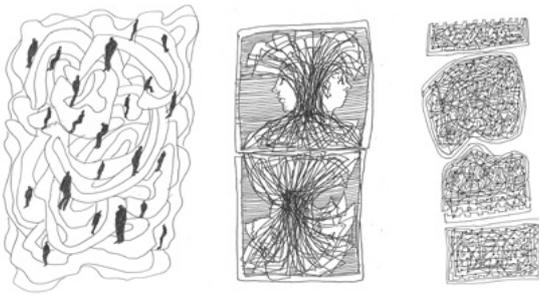


„Everyone can improvise“ führt den inklusiven Ansatz des Vorgängerprojekts fort: Die Studierenden und Lehrkräfte im Projekt unterrichten Improvisation in Grundschulen, Musikschulen und Kindergärten, die einen hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund oder eigener Migrationsgeschichte sowie sozialem Förderbedarf haben. Der Inklusionsansatz ist auf praktische Teilhabe der Schüler*innen ausgerichtet. Es gibt keinen vorgegebenen Lehrinhalt, die Schüler*innen lernen, ihre diversen musikalischen Vorstellungen niedrigschwellig in praktisches Musizieren einzubringen, um daraus gemeinsame Musik zu entwickeln und in Konzerten aufzuführen. Die Lehrenden werden von Dozent*innen der Universitäten gecoach und erhalten begleitende Lehre in Improvisationspädagogik und Inklusion. So bilden sie ihre Kompetenz aus, teilhabeorientierten Improvisationsunterricht mit soziokulturell heterogenen Schüler*innengruppen zu gestalten.

Das dreijährige Projekt zielt auf eine Lehre ab, in der praktische Unterrichtserfahrungen, theoretische Reflexion und empirische Forschung eng miteinander verzahnt sind. Die Studierenden erhalten durch die Kooperation mit Schulen, Musikschulen und Kindergärten die Möglichkeit, wöchentlich Unterricht zu gestalten. Indem sie gemeinsam mit erfahrenen Musikschullehrkräften unterrichten und fortgebildet werden, wird ein wechselseitiger, praktischer Wissenstransfer zwischen den Beteiligten möglich. Studierende erleben die Unterrichtspraxis der erfahrenen Lehrkräfte, letztere profitieren von der wissenschaftlichen Lehre im Projekt. Die universitären Lehrveranstaltungen greifen die Praxiserfahrungen der Lehrenden auf und setzen diese in Dialog mit Theorien zu musikalischer Improvisation und ihrer Pädagogik, zu Heterogenität und Inklusion. Der Unterricht im Projekt wird empirisch beforscht, die Ergebnisse fließen in die Diskussionen der Reflexionsseminare ein.

Als Erasmus Plus-Projekt dient „Everyone can improvise“ auch dazu, hybride, länderübergreifende Lehrformate zu erproben und zu etablieren. Die vier Partnerhochschulen bieten gemeinsam digitale Lehrveranstaltungen an, die mit den analogen Veranstaltungen vor Ort verzahnt werden. Auf diese Weise soll ein Dialog über die unterschiedlichen Sichtweisen auf musikalische Improvisation an den vier Orten ermöglicht werden.

Mit dem innovativen Ansatz, der Improvisationspädagogik und musikpädagogische Inklusion verbindet sowie eine zugleich forschungsgeleitete und praxisorientierte Lehre entwickelt, soll „Everyone can improvise“ ein Modell für musikpädagogische Universitätslehre über die teilnehmenden Institutionen hinaus liefern. Nach Beendigung des Projektes 2026 soll es an allen vier Standorten Präsentationen in Form von Symposien geben, die Ergebnisse des Projektes sollen dokumentiert werden und die erarbeiteten Strukturen können auch an anderen Standorten implementiert werden. Gerade die Weiterbildungsstruktur am Kompetenzzentrum für musikalische Bildung SH bietet die Möglichkeit auch über die Landesgrenzen hinweg hybride Weiterbildungsstrukturen zu etablieren, mit dem Ziel die Improvisationspädagogik im Sinne von ECI vielen zukünftigen Lehrkräften zu ermöglichen und damit auch vielen Lernenden das improvisierende Musizieren zugänglich zu machen.



Literatur

Eikmeier, Corinna; Schmidt, Sylvia; Welte, Andrea (2016): *Improkultur. Musizieren und Improvisieren in Sprachlernklassen*. In: *improfil Theorie und Praxis improvisierter Musik Nr. 79*, Berlin: ring für gruppenimprovisation, S. 49-52.

Eikmeier, Corinna; Welte, Andrea (2019): *Gemeinsam unterwegs zu einer neuen Musiksprache | Sichtweisen auf Fremde/s und Reflexionen über Fremdheit der Lehrenden im Projekt Improkultur*. In: *improfil Theorie und Praxis improvisierter Musik Nr. 82*. Berlin: ring für gruppenimprovisation, S. 52-57.

Eikmeier, Corinna; Welte, Andrea (2021): "Musical Improvisation with young Immigrants in Germany: Opportunities and Challenges" In: Vidulin, Sabina (Hrsg.) (2021): *Music Pedagogy in the Context of Present and Future Changes 7 Multidisciplinary Crossroads: Researches in Music Education Proceedings of the Seventh International Symposium of Music Pedagogues*, Pula: Sveučilište Jurja Dobrile u Puli Muzička akademija, S. 485-506.

Treß, Johannes (2022): *Zwischen Distanzierung und Kollektivierung. Gruppenimprovisation im Musikunterricht initiieren und rekonstruieren*. Wiesbaden: Springer VS, S. 31-64.

Welte, Andrea (2016): *Improkultur oder die Kunst der Flexibilität. Erfahrungen aus einem musikalischen Bildungsprojekt mit neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen*. In: Bradler, Katharina (Hg.) (2016): *Vielfalt im Musizierenunterricht. Theoretische Zugänge und praktische Anregungen (= Üben & Musizieren — Texte zur Instrumentalpädagogik)*, Mainz: Schott, S. 247-260.

Welte, Andrea; Jachmann, Jan: „Transformationen im Musikimprovisationsunterricht. Wie Schüler*innen und Lehrer*innen aus kulturellen Differenzen heraus Musikkultur verändern“, in: Thade Buchborn, Eva-Maria Tralle, Jonas Völker, *Interkulturalität – Musik – Pädagogik*, Hildesheim, Zürich, New York 2020, S. 189-200

.....

Prof. Dr. Corinna Eikmeier studierte Violoncello, Improvisation und zeitgenössische Musik. Ergänzend zu ihrem Musikstudium absolvierte sie eine Feldenkrausausbildung. Von 2007 bis 2009 war sie Stipendiatin des Dorothea-Erxleben-Programmes mit einem Projekt zu Feldenkraus und Improvisation. Sie promovierte über das Thema *Bewegungsqualität und Musizierpraxis. Zum Verhältnis von Feldenkraus-Methode und musikalischer Improvisation*. Im Studienjahr 2017/2018 war sie Gastprofessorin an der BTU Cottbus/Senftenberg für Musikpädagogik. An der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH) lehrte sie Feldenkraus und Improvisation. Seit 2020 ist sie Professorin für Instrumental- und Gesangspädagogik an der Musikhochschule Lübeck.

Jan Jachmann studierte Akkordeon, Musikerziehung und Philosophie in Lübeck, Bremen und Berlin. Er promovierte an der Universität der Künste Berlin. Von 2007 bis 2020 arbeitete er als Akkordeonlehrer an der Musikschule Neukölln in Berlin, von 2018 bis 2020 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. 2020 und 2021 lehrte er als Vertretungsprofessor für Instrumental- und Gesangspädagogik an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Seit Oktober 2021 ist er Professor für Instrumental-(Gesangs)Pädagogik an der Kunstuniversität Graz. Wissenschaftliche Arbeitsschwerpunkte: Performativität in musikpädagogischen Interaktionen; Ethnografische Methoden für musikpädagogische Forschung.

Als Akkordeonist erhielt er zahlreiche Stipendien und Preise sowie Einladungen auf internationale Festivals wie das Schleswig-Holstein-Musikfestival und die Ludwigsburger Schlossfestspiele. Tourneen führten ihn u.a. nach Japan, China und Südafrika.



Erasmus+